

THOMAS TRUMPP

## Zur Decodierung von deutschen Druckerzeugnissen des Zweiten Weltkrieges

Versuch einer Auflösung der verschlüsselten Druckvermerke

### I.

Druckschriften, vor allem Plakate und Flugblätter, haben im Zweiten Weltkrieg eine bis heute noch nicht hinreichend erforschte Bedeutung bei der Beeinflussung von Meinungen oder zumindest Stimmungen gehabt. Um Aufschluß darüber zu erhalten, sind noch weitere Untersuchungen erforderlich. Im folgenden geht es mir jedoch nicht um die Analyse der Inhalte der Plakate und Flugblätter, sondern um eine Möglichkeit ihrer Klassifikation. Es ist nämlich kaum zu übersehen, daß in der Zeit der deutschen Niederlagen (1942–1945) auf deutschen Druckschriften (z. B. Plakaten, Flugblättern) jeweils ein verschlüsseltes Kennzeichen vorkommt (Großbuchstabe plus – zumeist – Schrägstrich plus vierstellige Nummer), zunächst nur gelegentlich, dann vermehrt (aber nicht durchgängig) in den letzten drei Kriegsjahren. Während der Großbuchstabe in diesem alphabetischen Codezeichen bis August 1943 im großen und ganzen mit einer bestimmten geographischen Einheit, in dem sich der Sitz des Auftraggebers der jeweiligen Druckschrift befindet, korreliert (z. B. C mit Berlin in C/2263)<sup>1</sup>, tauchen ab September 1943 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges immer mehr Abweichungen zu einer normalen Korrelation auf (z. B. N[!] mit Berlin in N/0649)<sup>2</sup>.

Diese Informationen wirken auf den ersten Blick verwirrend und sollten zu weiteren Fragen anregen: Gibt es Analogien zu den Identifikationskennzeichen der (alliierten) Kriegsflugblätter (Nummern oder Großbuchstaben oder eine Kombination von beiden; Signete finden sich recht selten<sup>3</sup>), die seinerzeit von den regierungsamtlichen Auftraggebern primär aus Gründen der Geheimhaltung wie der Verwaltungsvereinfachung angelegt wurden und die Klaus Kirchner bereits dechiffrieren konnte?<sup>4</sup> Wenn es sich bei den Codezeichen auf deutschen Druckerzeugnissen, entsprechend denen auf den alliierten Kriegsflugblättern, jeweils um einen verschlüsselten Druckvermerk (chiffriertes Impressum) handeln sollte, sind dann die Abweichungen vor allem ab September 1943 nicht ebenfalls kriegsbedingt, d. h. abhängig von der sich für das nationalsozialistische Deutschland ständig verschlechternden Kriegslage, nicht zuletzt wegen der seit dem Jahre 1943 immer schwereren Luftangriffe auf Berlin?

Könnten in diesem Zusammenhang nicht zwei Voraussetzungen eine Rolle spielen: Zum einen waren zahlreiche Druckbetriebe durch Fliegerangriffe erheblich beschädigt oder zerstört, wodurch von den amtlichen oder privaten Auftraggebern geographisch mehr oder weniger weit entfernt liegende Druckereien zeitweise oder ständig einzuspringen hatten. Zum andern mußten im Zuge der Konzentration der gesamten Kriegswirtschaft, für die das Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion im September 1943 praktisch die alleinige Zuständigkeit erhielt, ab März 1944 Druckarbeiten einer geringeren kriegswichtigen Dringlichkeit verlagert werden, und zwar zum Teil an Betriebe, die weit entfernt vom Sitzort der Auftraggeber lagen.

Um diese beiden Annahmen zu verifizieren, will ich im folgenden den Prozeß der Decodierung detailliert anhand eines Werkstattberichtes mit mehreren Prüfungsschritten nachvollziehen, um zugleich die verschiedenen Methoden bei der Lösung dieses kniffligen, bislang weiteren Erkenntnissen (im Bereich der Psychologischen Kriegführung des Zweiten Weltkrieges und ihrer vielfältigen Verschleierungstaktik) im Wege stehenden Problems interessierten Fachleuten und Laien aufzuzeigen, beispielsweise im Hinblick auf die als »Schwarze Propaganda« bezeichneten alliierten Kriegsflugblätter, bei denen die wahren Herausgeber mit Absicht verschleiert oder getarnt wurden, so zum Beispiel in einem sowjetischen Kriegsflugblatt mit den beiden Codezeichen 810 und C/0668)<sup>5</sup>.

## II.

Der erste Versuch (ausgehend vom Standort des jeweiligen Auftraggebers des Druckerzeugnisses), auf rein induktivem Wege mit Hilfe einschlägiger Beispiele (im Druck- und im Schriftgut) diesen alphanumerischen Code zu knacken, führte auf einen Holzweg, der mit der Konklusion endete, daß die verworrenen Verhältnisse in diesem Bereich der Codezeichen keine eindeutigen Zuordnungen erkennen lassen. Es kann nämlich derselbe Großbuchstabe, soweit empirisch feststellbar, mit geographisch völlig unterschiedlichen Bezirken verbunden sein, während umgekehrt derselbe geographisch begrenzte Bezirk verschiedene Großbuchstaben aufzuweisen vermag. So korrelierten beispielsweise einmal der Großbuchstabe C nicht nur mit der Stadt Berlin und der preußischen Provinz Mark Brandenburg (vgl. Anhang I), sondern auch mit Danzig (C/2093), Kattowitz (C/1555), Riga (C/1529) sowie Kaufbeuren (C/1599)<sup>6</sup>, und zum anderen der Großbuchstabe T nicht nur mit den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland (vgl. Anhang I), sondern auch mit Kattowitz (T/0197) und Reval (T/7303)<sup>7</sup>. So korreliert Münster mit H (vgl. Anhang I) und auch mit F (F/0593)<sup>8</sup> und Leipzig mit M (vgl. Anhang I) und auch mit L (L/0362)<sup>9</sup>.

In einem zweiten Anlauf versuchte ich mit derselben Methode, allerdings ohne Berücksichtigung dieser Abweichungen (sie sind ohnehin resistent gegenüber einem induktiven Vorgehen), Inseln der Ordnung in diesem chaotischen Bereich zu finden, vor allem was die bisher festgestellten 18 Großbuchstaben A–I, K–R, T und deren Korrelation zu bestimmten geographisch beschränkten Bezirken angeht. Ein Vergleich der nicht unter diesem Vorbehalt stehenden Beispiele (Plakate, Flugblätter, Vordrucke staatlicher und nichtstaatlicher Stellen, sonstige entsprechend verschlüsselte Druckerzeugnisse) führte bald zu dem Ergebnis, daß sich die meisten dieser 18 Großbuchstaben unschwer einem bestimmten geographisch zu definierenden Bezirk zuordnen lassen. So verweisen eindeutig: A auf Ostpreußen<sup>10</sup>, B auf Schlesien<sup>11</sup>, C auf Berlin und Brandenburg<sup>12</sup>, D auf Pommern<sup>13</sup>, E auf Hamburg<sup>14</sup>, F auf Niedersachsen<sup>15</sup>, H auf Westfalen<sup>16</sup>, K auf Hessen<sup>17</sup>, L auf die preußische Provinz Sachsen und das Land Thüringen<sup>18</sup>, M auf Land Sachsen<sup>19</sup>, N auf Bayern<sup>20</sup>, O auf Württemberg und Baden<sup>21</sup>, P auf die Westmark<sup>22</sup>, Q auf Österreich<sup>23</sup>, R auf das Sudetenland<sup>24</sup> und T auf die Reichsgaue Danzig-Westpreußen und Wartheland<sup>25</sup>. Gewisse Schwierigkeiten bereiteten lediglich die Großbuchstaben G und I, welche beide auf die preußische Rheinprovinz hinweisen.<sup>26</sup> Der Großbuchstabe J war bereits anderweitig vergeben<sup>27</sup>; und den Großbuchstaben S konnte ich im Zusammenhang mit diesen Kennzeichen bislang noch nicht auf Druckerzeugnissen (jeweils deutscher Provenienz) des Zweiten Weltkrieges ermitteln.

Anders als bei den Großbuchstaben (A–I, K–R, T) führte der Versuch, die mit ihnen zumeist durch einen Schrägstrich verbundenen vierstelligen Nummern zu entschlüsseln, relativ rasch zu Teilergebnissen, die überdies dazu ermunterten, auch einmal ein deduktives Vorgehen – wie im folgenden Kapitel beschrieben – zu testen. Vierstelligen Nummern in einem Kennzeichen auf Schriftgut des Zweiten Weltkrieges waren nämlich schon lange aufgrund der im Bundesarchiv Koblenz verwahrten, allerdings lediglich fragmentarisch überlieferten Reichsbetriebskartei<sup>28</sup> bekannt, das die Amtsgruppe Maschinelles Berichtswesen im Rüstungsamt des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion erarbeitet hatte. Diese Reichsbetriebskartei gibt Auskunft über die wichtigsten Daten der von ihr erfaßten Betriebe (rd. 15 000 Firmen, vor allem Rüstungsbetriebe der Reichsgruppe Industrie). Jede Firma erhielt eine Reichsbetriebsnummer in Form einer verschlüsselten Kenn-Nummer, die aus insgesamt neun Ziffern besteht, und zwar aus: einer einziffrigen Nummer, welche die Zugehörigkeit zu den einzelnen Reichsgruppen der gewerblichen Wirtschaft festlegt (Reichsgruppenleitzahl); einem Schrägstrich; einer vierstelligen Nummer, welche die geographische Lage des Betriebes angibt (Ordnungszahl); nochmals einem Schrägstrich; einer vierstelligen laufenden Nummer, die den einzelnen Betrieb selbst kennzeichnet.<sup>29</sup> Daß sich hinter den auf deutschen Druckerzeugnissen eingedruckten vierstelligen Nummern des verschlüsselten Kennzeichens jeweils ein einzelner Druckbetrieb verbirgt, zeigen erst jene Beispiele, welche offen *und* verschlüsselt den Druckvermerk aufweisen. Der verschlüsselte Druckvermerk, soviel kann man schon zusammenfassend sagen, besteht aus: einem Großbuchstaben, welcher die geographische Lage des Druckbetriebes angibt (Ordnungsbuchstabe); zumeist einem Schrägstrich; einer vierstelligen laufenden Nummer, die den einzelnen Druckbetrieb selbst kennzeichnet (Kenn-Nummer).<sup>30</sup>

Es erhebt sich die Frage, ob bei einem weiteren Vergleich von Einzelbeispielen nicht die Gefahr besteht, dem Zauber des fast unübersehbar einzelnen zu verfallen, zumal hierbei allenfalls weitere Inseln der Ordnung im Chaos dieser verschlüsselten Kennzeichen zu entdecken sind. Ist es daher nicht ratsam, weil erfolgversprechender, auf deduktivem Wege ein Gesamtverzeichnis der verschlüsselten Druckvermerke aufzufinden oder wenigstens zu belegen, welches (ähnlich wie die Reichsbetriebskartei) Auskunft über die wichtigsten Daten der dort erfaßten Druckbetriebe zu geben vermag, und zwar einschließlich des jeweils verschlüsselten Druckvermerkes?

### III.

Trotz eines mehrjährigen Schriftwechsels sowohl mit Experten des Zweiten Weltkrieges (u. a. Akademie der Wissenschaften der DDR, Bibliothek für Zeitgeschichte – ehem. Weltkriegsbücherei, Österreichisches Staatsarchiv-Kriegsarchiv) als auch mit dem Bundesverband Druck e.V. und seinen Landesverbänden und trotz fast ebenso langjähriger Recherchen insbesondere im Bundesarchiv Koblenz und Potsdam ließ sich die Gesamtkartei (»Kataster«), welche die codierten Druckvermerke unmittelbar, rasch und ausnahmslos entschlüsseln könnte, bislang nicht ermitteln; dagegen konnte der Nachweis erbracht werden, daß entsprechende »Verzeichnisse« tatsächlich existiert haben.

Die Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen ordnete im Februar 1940 eine Pflicht zur besonderen Kennzeichnung an, allerdings nur im Hinblick auf Vordrucke für den geschäftlichen und amtlichen Schriftwechsel.<sup>31</sup> Zur Überwachung und Regelung der Herstellung und Verteilung von Erzeugnissen des Druck- und papierverarbeitenden

Gewerbes führte sie darüber hinaus im September 1941 eine allgemeine Kennzeichnungspflicht ein<sup>32</sup>, die sie im Dezember 1942 abschließend bis zum Kriegsende festlegte und dabei u. a. vorsah<sup>33</sup>, daß

○ Drucker und Papierverarbeiter auf allen Drucksachen und sonstigen Erzeugnissen, die unter Verwendung von Papier und Pappe hergestellt und mit Druck versehen sind, entweder ihren Firmennamen, ihr Firmenzeichen (Signet)<sup>34</sup> oder eine Kenn-Nummer anzubringen haben,

○ bei Weiterverarbeitung dieser Drucksachen der Weiterverarbeiter zur Anbringung seines Firmennamens, seines Firmenzeichens (Signets) oder seiner Kenn-Nummer nur dann verpflichtet ist, wenn er an dem Erzeugnis eine weitere Handlung vornimmt<sup>35</sup>,

○ für Presse-, Buch-, Verlags- oder ähnliche Erzeugnisse eine Pflicht zu dieser Art von Kennzeichnung nur insoweit besteht, als die Kennzeichnung nicht bereits aufgrund anderer Bestimmungen vorgeschrieben ist<sup>36</sup>,

○ die Kenn-Nummern von der Wirtschaftsgruppe Druck oder der Wirtschaftsgruppe Papierverarbeitung erteilt und im Auftrag der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen in *Verzeichnissen* bei diesen Wirtschaftsgruppen geführt werden. Es war folglich nicht notwendig, die Kenn-Nummer zusätzlich neben dem Firmennamen oder dem Signet anzubringen.

In einer Bekanntmachung vom Februar 1944 wies die Wirtschaftsgruppe Druck noch darauf hin, die Kenn-Nummer habe ordnungsgemäß und vollständig zu erscheinen. »An erster Stelle muß der Ordnungsbuchstabe stehen, dann ein Schrägstrich, und hinter diesem die Nummer. Die Kenn-Nummer ist immer vierstellig, z. B. C/0001.«<sup>37</sup> Die im Sinne der Semiotik semantische Dimension, die Bedeutung von besonderen Codezeichen und deren Kombination, ist nunmehr geklärt: es handelt sich jeweils um einen verschlüsselten Druckvermerk, d. h. um die mit einem Ordnungsbuchstaben angereicherte Kenn-Nummer eines Druckbetriebes der Wirtschaftsgruppe Druck, deren einschlägige Verzeichnisse (Kataster) im Bombenhagel auf Berlin Ende 1943 verbrannt sein dürften.<sup>38</sup> Das Ausplaudern der Kenn-Nummer, auch nach Ausscheiden der Angehörigen aus dem Betrieb, galt als Verletzung des Betriebsgeheimnisses und konnte nach allgemein zivilrechtlichen Bestimmungen streng geahndet werden, was noch einmal unterstreicht, wie wichtig die Geheimhaltung der jeweiligen Kenn-Nummer eines Druckbetriebes war.

Die Wirtschaftsgruppe Druck<sup>39</sup>, vor allem ihre Gliederung in Bezirksgruppen, liefert auch den Schlüssel zur Reihenfolge und eindeutigen geographischen Zuordnung des von den Kenn-Nummern zumeist durch einen Schrägstrich getrennten Ordnungsbuchstabens; die Abweichungen bleiben in diesem Zusammenhang zunächst einmal unberücksichtigt. Grundsätzlich entspricht das bei den Großbuchstaben A–N auf induktivem Wege gewonnene Teilergebnis der im April 1936 festgelegten detaillierten Untergliederung der Fachgruppe 1 Buchdruck (Hochdruck) der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung in 12 Bezirke: Ostpreußen (1), Schlesien (2), Brandenburg (3), Pommern (4), Nordmark (5), Niedersachsen (6), Westfalen/Rheinland (7/8), Hessen (9), Mitteldeutschland (10), Sachsen (11), Bayern (12).<sup>40</sup> Diese Untergliederung entspricht genau der der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung.<sup>41</sup> Lediglich die beiden Bezirke Westfalen/Rheinland bereiten gewisse Schwierigkeiten, weil sie sich nicht auf zwei, sondern auf drei Ordnungsbuchstaben beziehen (H/G, I).<sup>42</sup> Wird diese kleine Abweichung berücksichtigt, dann bestätigt sich auch ausnahmslos das auf induktivem Wege gewonnene Teilergebnis:

Ostpreußen (A = 1. Buchstabe des Alphabets), Schlesien (B), Brandenburg (C), Pommern (D), Nordmark (E), Niedersachsen (F), Westfalen/Rheinland (H/G, I), Hessen (K), Mitteldeutschland (L), Sachsen (M), Bayern (N = 13. Buchstabe des Alphabets). Im Verlauf des Jahres 1936 kamen noch die Bezirksgruppen Südwestdeutschland (O) und Pfalz-Saar (P) hinzu.<sup>43</sup> Die im April 1939 aus der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung hervorgegangene Wirtschaftsgruppe Druck umfaßte Betriebe, die insbesondere Druckerzeugnisse aller Art und in allen Druckverfahren herstellten, beispielsweise Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Plakate und Flugblätter.<sup>44</sup> Ihre Gliederung in Bezirksgruppen entsprach zunächst genau der Gliederung der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung im April 1939; bis Ende 1941 folgte dann noch eine Erweiterung um die Bezirksgruppen Ostmark (Q), Sudetengau (R), Danzig-Westpreußen (T), Wartheland (T), so daß die Wirtschaftsgruppe Druck Anfang 1942 insgesamt 22 Bezirke umfaßte.<sup>45</sup> Somit wird nochmals das induktiv erarbeitete Teilergebnis bestätigt.<sup>46</sup>

#### IV.

Im Zuge einer in den Jahren 1986 bis 1991 erfolgten Auswertung von weit über tausend Einzelbeispielen, vor allem im Bundesarchiv Koblenz und Potsdam, im Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg sowie im Privatarchiv Klaus Kirchner, Erlangen, konnte ich nicht wenige Abweichungen ermitteln; es fällt auf, daß diese sich vor allem im Zeitraum September 1943 bis 1945 häufen. Gelingt es nicht, diese Ausnahmefälle plausibel zu erklären, dann würden die auf induktive wie deduktive Weise<sup>47</sup> gewonnenen Inseln der Ordnung (Ordnungsbuchstaben, Kenn-Nummern und ihre jeweilige eindeutige Zuordnung) bald wieder im Chaos versinken. Die verschlüsselten Druckvermerke sind nicht Teile eines geschlossenen, unveränderlichen Systems, sondern historische, dem Verlauf des Zweiten Weltkrieges unterworfenen Merkmale. Vielleicht lassen sich diese Abweichungen durch die pragmatische Dimension im Sinne der Semiotik erklären? Auch hier ist noch einmal zu versuchen, ob historisches Vorverständnis und daraus abgeleitete Fragestellungen, die desolante archivalische Quellenüberlieferung interpolierend, nicht wenigstens zu Teilergebnissen kommen können.

Im September 1943 dehnte sich, zu Lasten des Reichswirtschaftsministeriums, die Zuständigkeit des von Albert Speer geführten Ministeriums praktisch auf die gesamte Kriegswirtschaft aus.<sup>48</sup> In diesem Zusammenhang wurde auch die Wirtschaftsgruppe Druck (Erzeugungslenkung) dem Speer-Ministerium unterstellt; sie erhielt einen Produktionsausschuß, der die Aufgaben und Befugnisse der Ausschüsse und Ringe, die in der Rüstungswirtschaft schon seit längerer Zeit bestanden (Produktionssteuerung), zu übernehmen hatte. Nunmehr regelte der Produktionsausschuß Druck im Einvernehmen mit dem Produktionsamt des Ministeriums alle Fragen der Planung, Lenkung und Steuerung der Produktion im gesamten Druckwesen und nicht nur im Bereich des Druckgewerbes. Zu diesem Zweck übertrug das Speer-Ministerium diesem Ausschuß umfassende und weitgehende Vollmachten, welche die Produktion angingen und sich auf alle wirtschaftlichen und technischen Fragen erstreckten. Insbesondere waren damit die Aufgaben der Reichsstelle für Papier, die sich auf die Herstellung der Druckarbeiten bezogen, auf den Produktionsausschuß übergegangen.

Die erste Anordnung des Leiters des Produktionsausschusses Druck betraf die Einführung von Dringlichkeitsstufen<sup>49</sup>; sie sollten den herstellenden Druckereien selbst eine klare

Übersicht über die Rangfolge der Arbeiten geben und gleichzeitig dafür sorgen, daß sie wichtige Druckaufträge innerhalb einer bestimmten Frist erledigen konnten, während sie weniger wichtige Druckerarbeiten, die jedoch aus kriegswirtschaftlichen Gründen ebenfalls notwendig waren, verlagern sollten. Um die umfangreichen Aufgaben des Produktionsausschusses Druck zu erledigen, wurde der gesamte Apparat der Wirtschaftsgruppe Druck einschließlich der Bezirksgruppengeschäftsstellen herangezogen, denen eine ganze Reihe neuer Aufgaben zufiel. Diese ergaben sich aus der Beachtung der Dringlichkeitsstufen, bei der Beseitigung von Fliegerschäden und insbesondere auf dem Gebiet der Verlagerung von Druckerarbeiten. Die Verlagerung konnte nach den besetzten Gebieten, dem Protektorat Böhmen und Mähren sowie dem Generalgouvernement jeweils nur an deutsche Druckbetriebe erfolgen. »Wenn eine termingerechte Herstellung dieser [Druck-]Aufträge nicht gewährleistet ist, hat die Bezirksgruppe für eine Verlagerung innerhalb des Bezirks oder, falls dies nicht möglich ist, auch außerhalb des Bezirks zu sorgen. Um den Bezirksgruppen diese Aufgabe zu erleichtern, sind vom Leiter des Produktionsausschusses besondere Gebietsbeauftragte bestellt worden (regionale Mitglieder), die für den Ausgleich innerhalb mehrerer Bezirke zu sorgen haben. Ebenso wird es die Aufgabe dieser Gebietsbeauftragten sein, bei der Auftragsunterbringung im Falle von Fliegerschäden oder beim Wiederaufbau fliegergeschädigter Betriebe mitzuwirken.«<sup>50</sup> Berücksichtigt man diese Weisung, so lassen sich die Abweichungen unschwer erklären, zumal sie überwiegend im Zeitraum September 1943 bis 1945 vorkommen. In der Regel<sup>51</sup> lag der Sitz des Auftraggebers wenn nicht am Sitz des Druckbetriebes, so doch wenigstens im Bereich der zuständigen Bezirksgruppe der Wirtschaftsgruppe Druck, von denen es Anfang 1942 insgesamt 22 gab.<sup>52</sup> Sobald diese geographische Übereinstimmung zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer fehlt, kommt es zu den Abweichungen, bei denen Druckaufträge nach außerhalb (des zuständigen Bezirks der Wirtschaftsgruppe Druck) verlagert worden waren, und zwar an Druckbetriebe entweder innerhalb eines benachbarten<sup>53</sup> bzw. entfernteren<sup>54</sup> Bezirks oder sogar außerhalb des Gebietes des ehemaligen Deutschen Reiches, d. h. außerhalb des Zuständigkeitsbereiches aller 22 Bezirksgruppen der Wirtschaftsgruppe Druck. Angesichts der zunehmenden Kriegsfolgen (z. B. Schäden durch Luftangriffe) ließen sich Druckrangfolgen offensichtlich nur noch durch eine flexible Verlagerung an funktionstüchtige Druckereibetriebe (mit Konsequenzen für den verschlüsselten Druckvermerk) durchsetzen.

## V.

Das Lebenswerk Klaus Kirchners bildet die Erfassung, historisch-kritische Edition und nicht zuletzt die Decodierung der Identifikationskennzeichen der (alliierten) Kriegsflugblätter 1939 bis 1945<sup>55</sup>; lediglich die Entschlüsselung der auf getarnten alliierten Kriegsflugblättern jeweils zusätzlich zu dem eigenen Codezeichen angebrachten, deutschen Druckerzeugnissen aus dieser Zeit nachempfundenen, gefälschten Kennzeichen (z. B. C/0668)<sup>56</sup> bereitete bislang Schwierigkeiten.

Aufgrund meiner Untersuchung kann nunmehr die Erkenntnis als gesichert gelten, daß es sich hierbei um einen primär aus Gründen der Geheimhaltung und Verwaltungsvereinfachung verschlüsselten Druckvermerk handelt (z. B. C/0668), der aus einem Ordnungsbuchstaben, einem Schrägstrich und einer Kenn-Nummer besteht. Wegen der mageren archivalischen Quellenlage wurde mit Hilfe einer Kombination von induktiver, deduktiver und historischer Methode versucht, das verschlüsselte Ordnungskennzeichen auf deut-

schen Druckerzeugnissen des Zweiten Weltkrieges zu decodieren. Dies gelang, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, bei den Ordnungsbuchstaben (Großbuchstaben), die mit den einzelnen Bezirken der Wirtschaftsgruppe Druck korrelieren.<sup>57</sup> Bei den Kenn-Nummern glückte dies nur in den ganz wenigen Fällen, in denen der jeweilige Druckvermerk offen *und* verschlüsselt auf einen bestimmten Druckbetrieb verweist.<sup>58</sup> Zusammenfassend ergibt sich, daß sich die aufgrund der Kriegsereignisse in einem streng geheimen Code verschlüsselten Druckbetriebe nunmehr eindeutig einer bestimmten geographischen Region zuordnen, jedoch im Einzelfall zumeist nicht genauer lokalisieren lassen.

Das Wichtigste in diesem Zusammenhang scheint unwiederbringlich verloren: die Verzeichnisse (Konkordanzen) der Kenn-Nummern (mit den jeweils zugehörigen Druckbetrieben) bei den beiden Wirtschaftsgruppen Druck bzw. Papierverarbeitung, deren Gebäude Ende 1943 durch Luftangriffe auf Berlin zerstört wurden. Oder, um es einmal metaphorisch auszusprechen: Es ist, als ob vor langer Zeit ein Bauwerk gesprengt worden sei. Die spärlichen Überreste liegen weit verstreut herum, verweisen aber noch auf ein Ganzes, ebenso wie einige wenige überlieferte Bauzeichnungen; das Bauwerk läßt sich jedoch nicht wieder in allen seinen Einzelteilen rekonstruieren. Dessenungeachtet ist es möglich, nach sorgfältigem Vergleichen, Verknüpfen und Eingreifen die »Idee des Bau-ganzen«<sup>59</sup> zu erschließen, die aber einer kritischen Überprüfung standhalten muß. Vielleicht ist es Leserinnen oder Lesern dieses aus der Archivarbeit hervorgegangenen Werkstattberichtes möglich, konkrete Ergänzungen oder gar Berichtigungen vorzubringen.

## ANHANG I:

### Decodierung der Ordnungsbuchstaben

(Großbuchstaben A–T, außer S)

- A: preußische Provinz Ostpreußen (auch Memelgebiet, Kreis Sudauen, Soldaugebiet; Bezirk Bialystok) mit den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Allenstein und Zichenau.
- B: preußische Provinzen Oberschlesien (Regierungsbezirke Kattowitz, Oppeln) und Niederschlesien (Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz).
- C: Stadt Berlin; preußische Provinz Mark Brandenburg mit den Regierungsbezirken Potsdam und Frankfurt.
- D: preußische Provinz Pommern mit den Regierungsbezirken Stettin, Köslin und Grenzmark Posen-Westpreußen (Schneidemühl); ehemaliges Land Mecklenburg-Strelitz ohne den Landesteil Ratzeburg-Schönberg.
- E: preußische Provinz Schleswig-Holstein (auch Hansestadt Lübeck und oldenburgischer Landesteil Lübeck [Eutin]); Landesteil Ratzeburg-Schönberg des ehemaligen Landes Mecklenburg-Strelitz; ehemaliges Land Mecklenburg-Schwerin; Hansestadt Hamburg; hannoversche Landkreise Land Hadeln (Otterndorf), Stade und Harburg.
- F: preußische Provinz Hannover ohne die Landkreise Land Hadeln (Otterndorf), Stade und Harburg; Land Oldenburg ohne die Landesteile Lübeck (Eutin) und Birkenfeld; Hansestadt Bremen; Land Braunschweig.
- G: preußische Rheinprovinz: nur Regierungsbezirk Düsseldorf; Landkreis Altenkirchen (Regierungsbezirk Koblenz); Dillkreis (Regierungsbezirk Wiesbaden).
- H: preußische Provinz Westfalen; Land Lippe (Detmold); Land Schaumburg-Lippe (Bückeburg).
- I: preußische Rheinprovinz ohne Regierungsbezirk Düsseldorf: Regierungsbezirke Koblenz (ohne den Kreis Altenkirchen, aber mit dem oldenburgischen Teil Birkenfeld), Köln, Trier und Aachen (auch Eupen, Malmedy und Moresnet); Unterwesterwaldkreis (Montabaur) und im Landkreis Sankt Goarshausen u. a. die Orte Braubach, Fachbach, Niederlahnstein, Nievern, Oberlahnstein (jeweils Regierungsbezirk Wiesbaden).
- J: nicht belegt.

- K: Land Hessen; preußische Provinz Hessen-Nassau mit den Regierungsbezirken Kassel (ohne Landkreis Herrschaft Schmalkalden) und Wiesbaden, und zwar ohne den Dillkreis (Dillenburg), den Unterwesterwaldkreis (Montabaur) und die im Landkreis Sankt Goarshausen gelegenen Orte u. a. Braubach, Fachbach, Niederlahnstein, Nievern, Oberlahnstein.
- L: preußische Provinz Sachsen mit den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt; Land Thüringen (Weimar); Land Anhalt (Dessau); Landkreis Herrschaft Schmalkalden (Regierungsbezirk Kassel).
- M: Land Sachsen mit den Regierungsbezirken Dresden-Bautzen, Leipzig, Chemnitz und Zwickau.
- N: Land Bayern ohne den Regierungsbezirk Pfalz.
- O: Land Baden, Land Württemberg, Hohenzollerische Lande (preußischer Regierungsbezirk Sigmaringen); Elsaß.
- P: Westmark: Saargebiet, bayerischer Regierungsbezirk Pfalz; Lothringen.
- Q: Ostmark/Donau-Alpenland: Reichsgaue Wien, Kärnten (Oberkrain), Niederdonau, Oberdonau, Salzburg, Steiermark (Untersteiermark), Tirol-Vorarlberg.
- R: Reichsgau Sudetenland mit den Regierungsbezirken Aussig, Eger und Troppau.
- S: noch nicht ermittelt.
- T: Reichsgau Danzig-Westpreußen mit den Regierungsbezirken Danzig, Bromberg und Marienwerder; Reichsgau Wartheland mit den Regierungsbezirken Hohensalza, Litzmannstadt und Posen.

## ANHANG II:

### Decodierung der vierstelligen Kenn-Nummern

- A /0229 = Sturmverlag G. m. b. H., Zweigniederlassung Bialystok  
C /1440 = Verlag Franz Vahlen, Berlin W 9  
D /0146 = PGZ-Druck, Schneidemühl  
I /0011 = GmbH Gauverlag der NSDAP, Köln/Aachen  
L /0706 = Verlag Stahleisen m. b. H., Pössneck (Thür.)  
O /0343 = Verlag Volksgemeinschaft G. m. b. H., Heidelberg  
P /0237 = Westdeutsche Verlagsdruckerei G. Hornberger, Waldfishbach (Westmark)  
Q /0522 = Verlag Franz Ludwig, Wien I  
T /0131 = Ostdeutscher Formular-Verlag, Posen

### ANMERKUNGEN

Für kritische Anregungen und konkrete Hinweise zu diesem Beitrag möchte ich mich bedanken bei Frau Dr. Ursula Krey, Bielefeld, und Frau Barbara Merker, Potsdam.

Abkürzungen: BAK = Bundesarchiv Koblenz; BAMF = Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg; BAP = Bundesarchiv Potsdam; PAKE = Privatarchiv Klaus Kirchner, Erlangen.

- 1 siehe Abbildung 1 und Anhang I. Auftraggeber des Bild-Text-Plakates: Reichskommissar für Altmaterialverwertung und Reichsbeauftragter der NSDAP für Altmaterialerfassung, Berlin; Erscheinungsjahr 1943; Fundstelle: BAK: NS 26/2125 (handkoloriert; 20,5×29,5 cm).
- 2 siehe Abbildung 2 und Anhang I. Auftraggeber des Textplakates: Parteikanzlei, Berlin; Auflage 10000; Erscheinungsjahr: 1945; Fundstelle: BAK: NS 26/2126 (schwarz/weiß mit rotem Rand und in Rot gedruckt: »Deutsches Volk!« und »Volksopfer«; 30,5×42,5 cm).
- 3 So hatte die SS-Standarte »Kurt Eggers«, eine Propaganda-Einheit der Waffen-SS, in den Jahren 1944 und 1945 ein vierblättriges Kleeblatt in Verbindung mit einer laufenden Nummer den von ihr herausgegebenen Flugblättern aufgedruckt.
- 4 Eine dreizehnbändige Gesamtbibliographie der »Flugblatt-Propaganda im 2. Weltkrieg« hat Klaus Kirchner in den Jahren 1974 bis 1992 vorgelegt: Flugblätter aus England 1939/1940/1941 (1978); Flugblätter aus Deutschland 1939/1940 (1982); Flugblätter aus Frankreich 1939/1940 (1981); Flugblätter aus England G-1942 (1974, <sup>2</sup>1992); Flugblätter aus England G-1943, G-1944 (1979); Flugblätter aus den USA 1943/44 (1977); Flugblätter aus England / aus den USA 1944/1945 (1980); Flugblätter aus der UdSSR, Juni–August 1941 (1986); Flugblätter aus der UdSSR, September–Dezember 1941 (1988); Flugblätter aus Deutschland 1941 (1987); Flugblätter aus England / aus den USA: Nachrichten für die Truppe 1944 (1989); Flugblätter aus England / aus den USA: Nachrichten für die Truppe 1945 (1989); Flugblätter aus der UdSSR: Front-Illustrierte 1941–1945 (1992); weitere Bände sind in Vorbereitung, u. a. ein Band mit den Flugblättern der »Schwarzen« (getarnten) Propaganda sowie den Fälschungen und Sabotagemitteln, die während des Zweiten Weltkrieges in Umlauf gebracht wurden. – Vgl. dazu auch Thomas Trumpp: Praktische Erfahrungen bei der Ordnung und Verzeichnung von Kriegsflugblättern. In: Festschrift Klaus Kirchner (im Druck).



- 5 Der Herausgeber des Flugblattes der Roten Armee von Februar 1942 (Vorder- und Rückseite siehe Abb. 3. BAK: ZSg. 2/474; schwarz/weiß, 20×30 cm) hatte als Tarnung für seine Botschaft die Form eines Instruktionsblattes des Oberkommandos der Wehrmacht gewählt (»Mitteilungen für die Truppe«). Um sich noch besser vor Entdeckung zu schützen, wenigstens für den ersten Augenschein, druckte er ein (gefälschtes) Codezeichen wie bei den deutschen Druckerzeugnissen aus dieser Zeit nach (C/0668), das er seinem eigenen Codezeichen (810) hinzufügte. – Ein analoges Beispiel (615 und C/0615) verwahrt das BAMF (MSG. 114/135); ein weiteres Beispiel (597 und C/0597) ist nachgewiesen in Hans Heinrich Düsel: Die sowjetische Flugblattpropaganda gegen Deutschland im Zweiten Weltkrieg. Gesamtverzeichnis. Bad Aibling 1991, S. 18.
- 6 Beispiele in BAK: R 70 Polen/232, R 49 III/146, R 90/2 sowie in BAP: 62 Ka 1/242.
- 7 Beispiele in BAK: R 11/1804 (R 36/2476) und R 56 V/110.
- 8 Aushang »Bei Fliegeralarm und Fliegerangriffen«, Münster VIII 44, 800000, F/0593 in PAKE.
- 9 Beispiele in BAP: 62 Ka 1/209 (L/0362).
- 10 Amtsblatt des Oberpräsidenten – Zivilverwaltung für den Bezirk Bialystok, Jahrgang 1942 (A/0229) in BAK: RD 204/1–2.
- 11 Volksdeutsche Mittelstelle, Umsiedlung, Einsatzführung Schlesien: Lagerordnung, o. Dat. (B/0434) in BAK: Plak. 3/38/28.
- 12 Amtsblatt der Regierung in Frankfurt/Oder für April–Juni 1944 (C/1954) in BAK: R 18/1349; weitere Beispiele BAP: 62 Ka 1/105 (C/1440).
- 13 Beispiele in BAP: 62 Ka 1/191 (D/0146).
- 14 Beispiele in BAK: R 56 I/31; R 56 V/182 (E/0365; E/0516).
- 15 Betreuungsmaßnahmen für Fliegergeschädigte [Braunschweig, 15. 10. 1944], (F/0068) in BAK: NSD 73/26.
- 16 Beispiele in BAK: R 18/1295 (H/0913).
- 17 Beispiele in BAP: 62 Ka 1/242 (K/0086).
- 18 Beispiele in BAP: 62 Ka 1/199, 242 (L/0706, L/0830).
- 19 Reichsmesseamts-Verlag G. m. b. H., Leipzig, 27. 4. 1944 (M/0869) in BAK: R 55/328.
- 20 Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Nürnberg-Fürth. Merkblatt betrifft: Einschränkung des Reiseverkehrs ausländischer Arbeitskräfte, hier: Einführung von Reisescheinen, 3. 4. 1944 (N/1550) in PAKE. – Interessant ist, daß dieses Codezeichen mit dem Großbuchstaben N auch auf Druckerzeugnissen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges vorkommt, z. B. in PAKE: N/0215 (Wählt Kommunisten! Approved by Political Intelligence Stadtkreis Munich, Auflage 1000), N/0261 (Wählt SPD, Landesvorstand der SPD, Verantwortlich: M. Albert, München), N/0282 (Wählt die Sozialdemokratie! Verantwortlich: Max Allmer, München, Auflage 30000). – Diese Tradition findet sich gelegentlich nicht nur im Nachkriegs-München (als ein Beispiel unter vielen innerhalb der alten Bundesrepublik Deutschland), sondern auch in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (Beispiele in BAP: 80 IG 1-IG-Farbenindustrie AG [Teilbestand IG-Farben in Liquidation], Nr. A 4427, 4429, 4431, 4455, 4500, 4643, 4691; es handelt sich hierbei um weiterverwendete Vordrucke [die aus Papiermangel auch als Konzeptpapier verwendet wurden] aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges, solange sie vorrätig waren).
- 21 Einwohner von Freiburg, 22. 2. 1945 (O/0199) in BAK: ZSg. 2/240; weitere Beispiele in BAK: R 103/126 (O/0343).
- 22 Beispiele in BAK: R 103/126; 132 (P/0039, P/0237; P/0198).
- 23 Beispiele in BAP: 62 Ka 1/172 (Q/0068); weitere Beispiele in PAKE (Q/0522).
- 24 Beispiele in BAP: 62 Ka 1/122, 158 (R/0293, R/0293).
- 25 Beispiele in BAK: R 18/6064 (T/0131); R 144/325 (T/0066); R 144/498 (T/0096, T/0105).
- 26 Beispiele in BAK: R 55/610 (G/0096: Reichspropagandaamt Düsseldorf) und R 55/189 (I/0011: Westdeutsche Beobachter, Bad Aachen; I/0331: August Neven DuMont, Köln); weitere Beispiele in BAP: 62 Ka 1/39 (I/0295: Gauleiter Gustav Simon, Koblenz).
- 27 vgl. dazu im einzelnen Helmut Eschwege (Hrsg.): Kennzeichen »J« – Bilder, Dokumente, Berichte zur Verfolgung und Vernichtung der deutschen Juden 1933–1945. Frankfurt/Main 1979.
- 28 Etwa 15000 Karteikarten (DIN A4) in BAK: R 3/2001-2020. Das Archiv-Findbuch hierzu enthält eine Gliederung der Reichsbetriebskartei (I: Preußen, 1/1: Provinz Ostpreußen, 1/2: Provinz Mark Brandenburg ... 29: Luxemburg, 30: Lothringen, 31: Elsaß) und außerdem drei Nummerungen: eine erste der Länder und preußischen Provinzen (01, 02: Provinz Ostpreußen, 03: Provinz Brandenburg ... 40: Land Lothringen, 41: Land Elsaß, 42: Generalgouvernement), eine zweite der Gauen der NSDAP (01: Ostpreußen, 02: Pommern, 03: Mecklenburg ... 41: Danzig-Westpreußen, 42: Wartheland, 43: Auslandsorganisation der NSDAP); eine dritte der Rüstungsinspektionen bzw. Wehrkreise (I: Ostpreußen, II: Pommern, III: Berlin-Brandenburg, IVa: Land Sachsen ... XIII: Nordbayern ... XX: Danzig-Westpreußen, XXI: Wartheland). Wenn auch alle Nummerungen mit Ostpreußen beginnen und dadurch mit dem Großbuchstaben A des besonderen Codezeichens korrelieren, und obschon die Reihenfolge der dritten Nummerung in drei Positionen der Reihenfolge der Großbuchstaben entspricht (I = A = Ostpreußen, II = B = Pommern, III = C = Berlin-Brandenburg ... XIII = Nordbayern [N = Bayern]), kann auch diese Nummerung die übrigen Großbuchstaben D–I, K–M, O–R, T nicht entschlüsseln; auch sie ist ein Holzweg bei der Suche nach dem Codeschlüssel. – Dagegen beginnen die Anfang 1944 eingeführten Postleitzahlen (24 Postleitgebiete, die im allgemeinen den Gauleitungen entsprechen) nicht »oben rechts« auf der Landkarte mit Ostpreußen (5b), sondern mit dem Gau Berlin (I); sie enden mit 24: Gau Hamburg, Gau Schleswig-Holstein und vom Gau Ost-Hannover die Landkreise Land Hadeln, Stade, Lüneburg und Harburg sowie die Stadt Cuxhaven.
- 29 vgl. im einzelnen ein Beispiel (Abweichung!) vom 16. 10. 1944 in BAK: R 56 V/107a: Reichsbetriebs-Nummer 9/0250/5276 = [?] Berlin-Mitte, Berlin-Tiergarten, Berlin-Wedding, Berlin-Prenzlauer Berg, Berlin-Horst Wessel, Berlin-Kreuzberg/Safari-Verlag Carl Boldt, Auslieferung: Berlin W 9, Linkstraße 11 (mit Signet [u. a. vier Palmen] und Codezeichen E/0846).
- 30 vgl. Anhang II.
- 31 § 28 des Nachtrages 2 zur Anordnung Nr. 2 der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen (Herstellungsvorschriften für Papiererzeugnisse) vom 22. Februar 1940 lautet: »Drucksachenhersteller haben auf allen Vordrucken für den Geschäfts- und Behördenverkehr entweder ihren Firmennamen, ihr Firmenzeichen oder eine Kenn-Nummer anzubringen. Die Kenn-Nummer

- wird von der Wirtschaftsgruppe Druck, Berlin W 9, Köthener Straße 33, erteilt und in einem Kataster im Auftrage der Reichsstelle bei dieser Wirtschaftsgruppe geführt« (»Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger«, Nr. 46 vom 23. Februar 1940).
- 32 Nachtrag 4 zur Anordnung Nr. 2 der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen (Kennzeichnungspflicht von Drucksachen) vom 8. September 1941 (»Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger«, Nr. 210 vom 9. September 1941).
- 33 Anordnung II/43 der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen (Herstellung und Verarbeitung von Papier, Karton und Pappe) vom 18. Dezember 1942 (»Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger«, Nr. 300 vom 22. Dezember 1942); § 27: Kennzeichnung von Drucksachen.
- 34 vgl. Anhang II: P/0237 und T/0131 jeweils mit Signet. Vgl. dazu auch Anm. 29.
- 35 Beispiele für eine doppelte Codierung in Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin: Handschriftenabteilung (N/0869, N/0904) und in BAP: 62 Ka 1/39 (N/1289/9501).
- 36 vgl. hierzu vor allem die §§ 6 und 7 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 (RGBl. S. 65).
- 37 Vertrauliche Mitteilungen der Wirtschaftsgruppe Druck, Bezirksgruppe Nordmark, vom 28. Februar 1944 (Archiv des Verbandes der Druckindustrie Nord e. V. – Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband für Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg; dem Hauptgeschäftsführer dieses Verbandes, Herrn Rechtsanwalt Dr. Dietrich Klaus Mehnert, möchte ich hier für mannigfach erhaltene Hilfe meinen Dank aussprechen).
- 38 Verzeichnis der in den letzten Monaten ausgebombten Wirtschaftsgruppen (Stand vom 20. 12. 1943). Wirtschaftsgruppe: Druck; Alte Anschrift: Berlin W 9, Köthener Straße 33; Ausweichstelle: Berlin W 9, Dessauer Straße 34 (BAK: R 12 L137). Auch die Wirtschaftsgruppe Papiererzeugung wird in diesem Verzeichnis als ausgebombt genannt.
- 39 Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die Anerkennung der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung vom 18. September 1934 (»Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger«, Nr. 219 vom 19. September 1934), Anordnung des Reichswirtschaftsministers über eine Neuorganisation der Wirtschaftszweige Druck und Papierverarbeitung vom 10. Februar 1939 (»Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger«, Nr. 39 vom 15. Februar 1939). – Vgl. dazu auch Karl Seeliger: Druck und Papierverarbeitung im Vierjahresplan. In: Klimschs Jahrbuch 1939. 32. Jg., S. 8–11 (Archiv des Verbandes der Druckindustrie Nord e. V., Hamburg).
- 40 Anordnungen betreffend Neugliederung der Fachgruppe 1 Buchdruck (Hochdruck) der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung und des Deutschen Buchdrucker-Vereins e. V. In: »Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker und verwandte Gewerbe«, Nr. 26 vom 31. März 1936 (Archiv des Verbandes der Druckindustrie Nord e. V., Hamburg). Vgl. dazu im einzelnen Jürgen Stein: Die Geschichte des ersten fachlichen Wirtschaftsverbandes in Deutschland. Vom Deutschen Buchdrucker-Verein zum Bundesverband Druck. Erster Band: 1869–1945. Wiesbaden 1969, S. 174–177.
- 41 Bezirksgruppen der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung. In: Verzeichnis der Mitglieder der Reichswirtschaftskammer und deren Untergliederungen. Herausgegeben von der Reichswirtschaftskammer. Stand: Februar 1936. Berlin 1936, S. 121–122 (BAK: RD 65/1a–1936).
- 42 vgl. im einzelnen Anhang I.
- 43 wie Anm. 41, S. 122 (BAK: RD 65/1a–1936).
- 44 August Lorey: Aufbau und Aufgaben der Wirtschaftsgruppe Druck. In: Klimschs Jahrbuch 1940. 33. Jg., S. 31–33 (Archiv des Verbandes der Druckindustrie Nord e. V., Hamburg).
- 45 vgl. im einzelnen die Gliederung der 23. Wirtschaftsgruppe Druck in 22 Bezirksgruppen. In: Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Verzeichnis der Mitglieder der Reichswirtschaftskammer und deren Untergliederungen. Herausgegeben von der Reichswirtschaftskammer. 3. Auflage, Berlin 1942, 5/71–72 (BAK: RD 65/1–3). – Die Differenzen zwischen den 22 Bezirken und den bisher ermittelten 18 Großbuchstaben erklärt sich dadurch, daß einige Bezirke der Wirtschaftsgruppe Druck noch vor dem Jahr 1939 geteilt werden mußten, z. B. die (6.) Bezirksgruppe Niedersachsen (F) in die beiden Bezirksgruppen Bremen (F) und Niedersachsen (F).
- 46 vgl. im einzelnen Anhang I.
- 47 Das einzige mir bekannte einschlägige Beispiel einer unmittelbaren Zuordnung von Buchstabe und geographischer Einheit findet sich in der Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die Abgrenzung von Wirtschaftsbezirken und die Bildung von Wirtschaftskammern (»Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger«, Nr. 64 vom 16. März 1935): »...3. Geschäftsstelle der Wirtschaftskammern sind: a) für den Wirtschaftsbezirk Ostpreußen die Industrie- und Handelskammer zu Königsberg, b) für den Wirtschaftsbezirk Schlesien die Industrie- und Handelskammer zu Breslau, c) für den Wirtschaftsbezirk Brandenburg die Industrie- und Handelskammer zu Berlin, d) für den Wirtschaftsbezirk Pommern die Industrie- und Handelskammer zu Stettin, e) für den Wirtschaftsbezirk Nordmark die Industrie- und Handelskammer zu Hamburg, f) für den Wirtschaftsbezirk Niedersachsen die Industrie- und Handelskammer zu Bremen und Hannover...«
- 48 Erlaß des Führers über die Konzentration der Kriegswirtschaft vom 2. September 1943 (RGBl. I, S. 529): »... Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition führt im Hinblick auf seinen erweiterten Aufgabenkreis die Bezeichnung »Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion«...« Erste Verordnung zur Durchführung des Erlasses des Führers über die Konzentration der Kriegswirtschaft vom 6. September 1943 (RGBl. I, S. 531).
- 49 Anordnung I/44 des Leiters des Produktionsausschusses Druck (Einführung von Dringlichkeitsstufen für Druckaufträge) vom 1. März 1944 (»Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger«, Nr. 53 vom 3. März 1944).
- 50 Alexander Bartosch, Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Druck: Produktionslenkung im Druckgewerbe. In: »Das Deutsche Druckgewerbe«, Nr. 5 vom 23. Mai 1944 (BAP: 62 DAF 3/6376). Vgl. dazu vor allem die §§ 8 und 9 der Anordnung IX/44 des Produktionsbeauftragten für Druck des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion (Errichtung von Produktionsausschüssen und Einsetzung von Produktionsbeauftragten der Bezirke) vom 25. August 1944 (»Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger«, Nr. 225 vom 7. Oktober 1944).

51 Einige wenige Beispiele in Anhang II.

52 wie Anm. 45.

53 Beispielsweise: Helingsche Verlagsanstalt, Leipzig 53, 26. 10. 1944 [eigentlich M] und L/0362 (Druckereibetrieb) BAP: 62 Ka 1/209.

54 Beispielsweise: Deutscher Schulverlag, Berlin, 25. 10. 1944 [eigentlich C] und N/0649 (Druckereibetrieb) BAP: 62 Ka 1/185.

55 wie Anm. 4.

56 vgl. Anm. 5.

57 vgl. im einzelnen Anhang I.

58 vgl. Anm. 35 und Anhang II.

59 Nach Karl Jaspers: Nietzsche. Einführung in das Verständnis seines Philosophierens. Berlin <sup>3</sup>1950, S. 10. – Nach Abschluß des Manuskriptes teilte mir Dr. Kai von Jena vom Bundesarchiv mit, daß sich im ehemaligen »Sonderarchiv« in Moskau noch mehr als 13 000 Archivieneinheiten des Reichswirtschaftsministeriums, insbesondere Länderakten, befinden, die bislang von Wissenschaftlern noch nicht benutzt und ausgewertet werden konnten.

**ALTSTOFF  
ROHSTOFF**

**ALTPAPIERSAMMLUNG 1943**

**4. APRIL-24. APRIL**

REICHSKOMMISSAR FÜR ALTMATERIALVERWERTUNG UND REICHSBEAUFTRAGTER DER NSDAP FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

C/2263

C 2263

Abb. 1: Deutsches Plakat mit normalem Codezeichen (C/2263). Bundesarchiv Koblenz: NS 26/2125, vgl. S. 346.

# AUFRUF

## Deutsches Volk!

Das Jahr 1944 hat uns schwere Prüfungen auferlegt. Mit der geballten Wucht vom 7. bis 28. Januar werden für die Wehrmacht und den Volkssturm gesammelt: Uniformen und Uniformteile der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände, der Wehrmacht, Polizei, Feuerschutzpolizei, Reichsbahn, Reichspost usw., tragfähiges Schuhwerk und Ausrüstungsgegenstände für die kämpfende Truppe, wie Zeltbahnen und Zeltzubehör, Woll- und Felldecken, Brotbeutel, Rucksäcke, Kochgeschirre, Koppel, Schulterriemen, Spaten, Stahlhelme und alles andere, was der Soldat braucht. Ferner werden Kleidung, Wäsche und Spinnstoffe jeder Art gesammelt, um hieraus neue Bekleidung und Ausrüstungsstücke herzustellen.

Jeder Volksgenosse muß von diesen Dingen alles das abgeben, was er nicht unbedingt benötigt. Gebt alles Entbehrliche der kämpfenden Front. Unsere Soldaten sollen sich auf die Heimat verlassen können.

**Martin Bormann**  
Leiter  
der Partei-Kanzlei

**Walter Funk**  
Reichswirtschaftsminister

**Dr. Goebbels**  
Reichspropagandaleiter der NSDAP  
und Reichsminister  
für Volksaufklärung und Propaganda

**H. Himmler**  
Reichsführer-SS und  
Beichshaber des Ersatzheeres

NS-4 1 1000 1 45

N/064

Abb. 2: Deutsches Plakat mit abweichendem Codezeichen (N/0649). Bundesarchiv Koblenz: NS 26/2126, vgl. S. 346.

WFA/WPr (116)

# Mitteilungen für die Truppe

(Zur Weitergabe in einer Ausfertigung bis an die Kompanien ??)

Die Mitteilungen dienen als Unterlage für Kompanie-Besprechungen  
Es genügt auch, die Mitteilungen den Soldaten vorzulesen

## Der Krieg und die Kriegsgewinnler

Man muß nicht grad ein großer Politiker sein, um zu begreifen: was sich heute vor unsern Augen abspielt, das ist in vielem haargenau das gleiche wie im letzten Weltkrieg. Wir einfachen Soldaten verreden hier vorn für nichts und wieder nichts, aber die Clappenhengste stolzieren dahinten weitab vom Schuß großsp. ig einher und können das Maul nicht weit genug aufreißen mit ihrem Gerede: Das Volk dürfe kein Opfer scheuen für den Krieg!

Ja, Kameraden, wir sollen hier für einen Dreck kaputt gehn, bloß weil dieser Götter sich brüsten möchte: „Ich habe die Welt Herrschaft errungen!“ Wir Soldaten brauchen keine Eroberungen. Was haben wir Soldaten hier in Rußland errungen? Bloß Schufe! Die fressen uns auf bis zu ihrem totalen Endsieg! Rein, wir waren niemals mild auf Kriege und Siege. Wir wollen heim! Nichts als heim!

Götter hat niemals an uns gedacht. Götter dachte in Wirklichkeit Hof an die, die aus unserm Blut Gold für sich machen: an die alten und neuen Reichen, an die Aktienbesitzer und Nagibonen. Wer die Pörfenberichte gelesen hat, weiß, daß der Kanonenkönig Krupp sein Vermögen unter Götter verdreifacht hat. Der Unterschied zwischen dem Krupp zu Wilhelms Zeiten und dem heutigen Krupp ist bloß der, daß der alte Krupp vor 1914, der 88 Millionen Mark in seine Tasche schob, damals im Volk „Blutsauger“ genannt wurde. Aber als der Krupp von Wöhlen und Halbha des Jahres 1940 in seine Taschen 180 Millionen Mark Kriegsgewinne bugsierte, da ernannte ihn der Führer zum „Pionier der Arbeit“.

Auch für die Nagiführer und -bongen selbst warf der Krieg nicht wenig ab. Götter, Goebbels, Ley und Ribbentrop wurden Millionäre. Göring hat nach jedem Raubzug neue Betriebe seines „Göring-Werken“ angegliedert und aus Aktienpaketen eingestekt.

Alle diese Herrschaften nahmen aber an, daß sie noch nicht genug in Europa zusammengestohlen haben. Deshalb bedient sie uns hierher, nach Rußland, wegen des Getreides der Ukraine und des Erdöls von Baku. Auch das ist nichts Neues: schon einmal, zu Wilhelms Zeiten, marktschrierten unsere Soldaten denselben Weg. Unsere Väter können uns ein Liedchen davon singen, wie häufig dieser Marsch eridete. Uns paßte der Krieg gegen Sowjetrußland von allem Anfang an nicht. Nichts haben wir im

Land der Arbeiter und Bauern zu suchen! Dieser Krieg ist ein verdammter Raubkrieg! Rein, Kameraden, wir kämpfen hier nicht für unsre eigene Sache!

Unsere großen Herren schreien sich die Kehle wund über die Erhabenheit unsrer Opfer und über unsre unerhörten Errungenschaften. Wir brauchen jedoch nur eine Errungenschaft — den Frieden! Sie brauchen den Krieg! Sie werden ohne uns keine Leute nicht fertig mit der Sache! Wir aber werden ohne sie wunderbar fertig! Auf nach der Heimat! Sagen wir diese Herrschaften zum Teufel und nehmen wir selbst unser Geschick in die Hände! Nur so werden wir einen ehrenhaften Frieden erlangen. Nur dann wird unser Leben ein Leben sein! Parole Heimat!

## Der russische Winter und die Versorgung unseres Heeres

Wir weichen zurück. Der Russe wirft uns aus Städten und Dörfern, aus unsern Erdsöchern und Unterständen hinaus. Der Tod ergreift Tausende unserer Kameraden. Die Verwundeten werden auf der Gluck nicht geborgen und sterben hilflos im Schnee. Andre rennen über die Eissteppe und durch die Wälder direkt in die Arme des weißen Todes. Der Frost sticht wie tausende Stachnadeln, die Arme und Beine werden Namm. Auch die Kameraden, denen es gelang, eine Bauernhütte zu erreichen, können nicht von Glück reden. Es kommt vor, daß Kameraden mit Mühe und Not ihre Stiefel von den Füßen ziehen und ihnen dabei die erfrorenen Beine abfallen. Und dann beginnen die unerträglichen Schmerzen. Vielen müssen Hände und Füße amputiert werden! Das Heer der Krüppel wächst vor unsern Augen!

Rein Genfer kann sich solche Qualen ausdenken, wie sie die Götterregierung über uns beschängt hat. Sie hat auch nicht im entferntesten daran gedacht, uns so einzukleiden, wie es sich gehört. Jetzt sehen wir eher wie Bandstreicher aus, als wie Soldaten! Der Russe dagegen hat eine gradezu glänzende Winterausrüstung. Jedem von uns, dem man nicht das Gehirn gekaut hat, ist klar: unsere schlecht eingekleidete Armee kann nicht Krieg führen!

Im Januar gingen Götter und seine Brüder daran, unseren Angehörigen die letzten warmen Sachen zu rauben. Das heißt bei ihnen „Versorgung der Armee“! Uns werden diese Sachen nicht vorm Ertrieren retten, unsere Lieben aber werden nun auch frieren und sich Krankheiten holen. Für die

Notlosigkeit unserer Führung müssen die kleinen Leute an der Front und im Hinterland zahlen.

Viele von uns fragen sich: Wozu all die Qual? Weßhalb? Was haben wir eigentlich verbrochen?

Unsere Schuld besteht darin, daß wir uns von Hitler in diesen sinnlosen, verheerenden Krieg haben hineintreiben lassen. Der Krieg wird erst dann ein Ende haben, wenn wir alle in die Heimat zurückmarschieren und Hitler kaputt machen.

## Die USA rücken auf

Wir fanden Flugblätter, in denen das Rüstungsprogramm der Vereinigten Staaten von Amerika für das Jahr 1942 und 1943 gezeigt wird.

1942 stellen die USA 60 000 Flugzeuge her, darunter 45 000 Kampfmaschinen: Bomber, Stukas und Jäger. 1943 werden dort schon 125 000 Flugzeuge erzeugt werden, darunter 100 000 Kampfmaschinen.

1942 werden die USA 45 000 Panzerwagen herstellen, 1943 schon 75 000 Panzer.

1942 erzeugen die USA 20 000 Tanks, 1943 dagegen 35 000.

1942 bauen die USA Handelschiffe von einer Gesamttonnage von 8 Millionen BRZ, 1943 dagegen von 10 Millionen BRZ.

Was ist zu diesen Zahlen zu sagen? Sie sprechen für sich selbst. Es ist klar, daß Hitler mit all seinen Verbündeten zusammen eher bersten wird, als daß er Amerika einholt. Uns geht jetzt schon die Luft aus in diesem verfluchten Marsch nach Rußland. Das wird erst werden, wenn die Kräfte Rußlands sich mit der Industriemacht Amerikas vereinen? Wir alle sind uns darüber klar, daß Hitlers Kriegserklärung an Amerika seinen Sieg völlig unmöglich macht. Bekanntlich sind bereits amerikanische Truppenteile in England eingetroffen.

Genau dasselbe wird geschehen wie 1918, als amerikanische Truppen nach Europa kamen. Dahin also hat Hitler unser Deutschland geführt! Vor den Augen! Deutschland retten können nur wir, die Soldaten! Fort mit Hitler! Es ist höchste Zeit!

## Wie entgehen wir einem neuen Versailles?

In unsre Hände gelangte eine rote Broschüre: „Appell von 133 deutschen Kriegsgefangenen“. Darin wird sehr richtig gezeigt, wie wir unser Land vor einem neuen Versailles bewahren und einen ehrenvollen Frieden erlangen können. Es heißt dort:

„Mit Hitler geht das deutsche Volk einem noch schlimmeren Versailles entgegen. Nur durch den Sturz Hitlers kann Deutschland vor einem neuen Versailles gerettet werden und zu einem ehrenvollen Frieden kommen. Um einen solchen Frieden zu erreichen, muß das deutsche Volk einen wahren Volkskampf gegen Hitlers Herrschaft und seinen Krieg führen. Dadurch wird unser Volk bei allen Völkern, die zu Opfern Hitlers geworden sind, wieder Achtung gewinnen. Nicht durch Worte, sondern durch Taten muß das deutsche Volk beweisen, daß es mit Hitler nichts gemein hat.“

Wehe uns Deutschen, wenn Hitlers Niederlage ohne uns, ohne unser Zutun, ohne unser aktives Mitwirken erfolgt. Niemand wird dann unseren Beteuerungen glauben, daß wir Deutschen für die Verbrechen Hitlers keine Verantwortung tragen. Ein Volk, in dessen Namen unerbörte Grausamkeiten begangen werden und das dennoch schweigt und widerspruchslos Krieg führt, ein solches Volk kann weder auf Mitgefühl noch Hilfe rechnen.

Mit allen Mitteln zur militärischen Niederlage Hitlers beizutragen und entschlossen für seinen Sturz zu kämpfen, das wäre der wichtigste Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens zwischen dem deutschen Volke und dem Sowjetvolk. In diesem Vertrauen liegt die entscheidende Garantie für die Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands.

Durch den Sturz Hitlers kann und wird unser Volk die Geschichte Deutschlands in seine eigenen Hände nehmen. Es wird ein neues Deutschland schaffen, in dem das Volk Herr im eigenen Hause sein wird.“

Kameraden! Der Krieg, den man uns zu führen zwinzt, ist nicht unser Krieg. Das ist ein nackter imperialistischer Raubkrieg. Wir sind keine Hülfsmittel, wir sind ehrliche deutsche Arbeiter und Bauern.

Parole: Heimat!

Das Soldatenkomitee zum Kampf für den Frieden, das diese Mitteilungen herausgibt, verpflichtet alle seine Anhänger in den Truppenteilen, die Soldaten über die wahre Sachlage an der Front und in Deutschland zu unterrichten. Unsere Parole ist: „Nieder mit Hitler! Für einen ehrenvollen Frieden!“

Wartet auf das Erscheinen der nächsten Mitteilungen

Das Soldatenkomitee zum Kampf für den Frieden

810

C/0668